





Michael Wolffsohn

# Zum Weltfrieden

Ein politischer Entwurf

Mit 10 Abbildungen

dtv

**Ausführliche Informationen über  
unsere Autoren und Bücher  
[www.dtv.de](http://www.dtv.de)**

Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

Von Michael Wolffsohn außerdem bei [dtv](http://dtv) lieferbar:  
**Deutschjüdische Glückskinder.  
Eine Weltgeschichte meiner Familie  
Zivilcourage. Wie der Staat seine Bürger im Stich lässt**



Originalausgabe 2015

3. Auflage 2018

© dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München  
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche, auch  
auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlaggestaltung: Katharina Netolitzky

Abbildungen: Michael Wolffsohn

Satz: Bernd Schumacher, Friedberg

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-26075-6

We are all Federalists.

*Thomas Jefferson, Antrittsrede als Präsident 1801*



# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	8
<b>Kapitel I</b>	
Befund 1: Das zerschnittene Wir .....	18
Befund 2: Schemata der Staatenwelt und denkbare Lösungen.....	42
<b>Kapitel II</b>	
Die Krisenregionen .....	72
<b>Kapitel III</b>	
Blut für Öl, Gas und Wasser? Zur politischen Demografie, Geografie und Ökonomie der Rohstoff-Leitungen und der großen Flusssysteme .....	155
<b>Statt eines Schlussworts</b>	
Mit Waffen Frieden schaffen? Humanitäre Interventionen ..	180
Anmerkungen .....	191
Register .....	202

## Vorwort

Der Titel verspricht mehr, als ich halten kann. Warum sollte es mir besser ergehen als dem Geistesgiganten Immanuel Kant? Sein Werk ›Zum ewigen Frieden‹, erstmals 1795 erschienen, nannte er einen »philosophischen Entwurf«. Wenn ich recht sehe, ist Frieden seitdem unverändert mehr Sehnsucht als Wirklichkeit geblieben. Vom ewigen Frieden ganz zu schweigen.

Den Weltfrieden werde auch ich nicht herbeizaubern können. Ich will jedoch aufzeigen, wo und weshalb heute die großen Konflikte und Kriege stattfinden oder noch stattfinden werden. Ich will vor allem zeigen, dass und wie jene Konflikte eingedämmt, ja sogar beendet werden könnten. Gewiss nicht alle, aber eben doch die ganz gefährlichen.

Für die Politik gilt wie für die Medizin: ohne Diagnose keine Therapie.

Die Diagnose lautet: Sofern Menschen nicht manipuliert, also missbraucht werden, streben sie nach Selbstbestimmung. Sowohl als Individuen wie auch im Kollektiv. Menschen wollen politische Teilnahme und Teilhabe. Insbesondere wollen sie ihren Alltag selbst gestalten: politisch, wirtschaftlich, sprachlich-religiös, kulturell. Sie wollen ihr, ihr ganz eigenes Leben leben, in ihrer, der eigenen Gemeinschaft. Gleichzeitig wollen sich viele Menschen auch abkapseln, abgrenzen gegen andere: ethnisch, sprachlich, kulturell, religiös oder national. Das mag man bedauern, aber auch das ist ein evolutionsbiologisches Grundmuster. Den »Neuen Menschen« wird niemand (er)schaffen können. Deshalb müssen wir Mittel und Wege finden, um zu verhindern,



dass diese Abkapselung – jenseits der Selbstbestimmung – Konflikte oder gar Kriege anheizt.

In meinem Buch stelle ich die These auf, dass nicht nur derzeit Staaten zerfallen, sondern dass in Zukunft noch mehr Staaten zerfallen werden. Und ich versuche diese These zu belegen. Um Missverständnissen zuvorzukommen: Ich bin weder dafür noch dagegen. Es ist das Ergebnis meiner Analyse. Grundlage der Analyse ist eine wissenschaftliche Methode, die man salopp formuliert, historisch-bevölkerungspolitisches (= demografisches) Röntgen nennen kann. Anders als üblich betrachte ich dabei Staaten nicht als einheitliche, sondern als zusammengesetzte Akteure. Ich durchleuchte sie demografisch. Für mich sind sie keine festen Größen, sondern veränderbar, nicht statisch, sondern dynamisch, nicht nur geworden, sondern auch immerfort werdend. Was wird, weiß, wer weiß, was wurde. Denn werden kann politisch nur etwas aus dem Gewordenen. Ergo: Wer weiß, was war, weiß, was wird.

Mit Hilfe dieser Methode kann man Kriterien für eine politische Lenkung finden, durch die nicht die Auflösung von Staaten befördert, sondern ihre (über)lebensfähige Umformung ermöglicht wird. Auf eine staatliche Organisation an sich kann natürlich nicht verzichtet werden. Die jeweiligen Bürger müssen nach innen und außen geschützt, die Verwaltung des Alltags muss geplant und gestaltet werden. Ebenfalls nach innen und außen. Darüber hinaus muss ein Weg gefunden werden für die zumindest funktional notwendige Zusammenarbeit zwischen den Staaten und Regionen, in denen Konflikte herrschen.

Ohne Selbstbestimmung rebelliert oder revoltiert der Mensch. Als Grundlage für kollektive Selbstbestimmung wird in der westlichen Welt seit dem 19. und 20. Jahrhundert auch global das Konzept des Nationalstaates gesehen. Doch insbesondere die Staaten, die nach dem Ersten Weltkrieg und später im Zeitalter der Entkolonialisierung entstanden sind, waren meistens Kunstprodukte und damit Totgeburten. Durch diese neuen Staaten wurden die Probleme nicht gelöst. Stattdessen wurden

neue Probleme geschaffen. Unter dem Vorzeichen »nationaler Selbstbestimmung« entstanden Staaten, in denen die früher vorherrschende(n) Gruppe(n) durch andere abgelöst wurde(n) und Minderheiten unterdrückte(n). Dafür gab und gibt es unterschiedliche Muster.

*Möglichkeit 1* ist die *Dominanz* (Vorherrschaft) der Gruppe A über die Gruppen B, C und gegebenenfalls weitere. Ein klassisch-historisches Beispiel hierfür ist die nach dem Ersten Weltkrieg gegründete Tschechoslowakei. Tschechen beherrschten Slowaken und Deutsche. Eine Weile lang hielt dieses Kunstprodukt. Doch nicht lange, denn deutsche und slowakische Akteure von innen und außen warteten nur auf eine Gelegenheit, um den Status Quo zu verändern. Das geschah 1938/39. Nach 1945 wurde die Tschechoslowakei unter sowjetischer Ägide mit gewissen territorialen Änderungen und ohne die vertriebenen Deutschen wiedergegründet. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs zerbrach sie erneut und es entstanden 1993 wieder zwei Staaten. Dass dies friedlich vor sich ging, ist der Weichenstellung durch eine Einzelpersonlichkeit zu verdanken. Es war weitgehend das Werk Václav Havels.

Auch in Jugoslawien begegnen wir einem vergleichbaren Dominanzmuster. Jugoslawien, der Staat der Süd-Slawen, wurde nach dem Ersten Weltkrieg gegründet. Serben beherrschten Kroaten, Slowenen, Slawonen, Bosniaken, Herzegowiner, Montenegriner, Mazedonier, Deutsche und Ungarn. Es war von Anfang an keine Liebesheirat, der Staat zerfiel seit 1941 durch Außen- und Innenkräfte und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg wiedergegründet. Dieser Kunststaat zerfiel (so weit es das in der Menschheitsgeschichte gibt) endgültig zwischen 1991 und 1995 in den Kriegen der verschiedenen Nachfolgestaaten. Dies ging nicht friedlich vor sich.

*Möglichkeit 2* besteht in der *Diktatur* einer oder mehrerer Personen, die die staatliche Einheit garantieren, trotz demografischer oder anderer Vielfalt. Abgesehen von der – freilich entscheidenden – Amoral jeglicher Diktatur besteht seit der Antike jede Diktatur nur über einen begrenzten Zeitraum, weil auf Dau-

er ineffizient. Die Unterdrückung der eigenen Bürger verringert deren Leistungsfähigkeit und Leistungswilligkeit. Auf diese Weise zerstört ein solcher Staat sich selbst.

*Möglichkeit 3: Bürger- oder zwischenstaatliche Kriege.* Anschauungsunterricht lieferte von 1991 bis 1995 der Zerfall Jugoslawiens und die daraus folgende Bildung von Serbien, Slowenien, Kroatien sowie Bosnien-Herzegowina. Das Zeitalter der biblischen Propheten ist vorbei. Man muss jedoch kein Prophet sein, um vorherzusagen, dass auch das von den USA erkämpfte und der UNO abgesegnete, militärisch abgesicherte Kunstprodukt Bosnien-Herzegowina keinen Ewigkeitsanspruch haben kann. Wir werden noch darauf zurückkommen.

*Möglichkeit 4: Ethnische Säuberung.* Sie ist moralisch absolut inakzeptabel, was in der Menschheitsgeschichte freilich nicht bedeutete, dass sie nicht vielfach angewandt wurde. Sie beendete in den seltensten Fällen die zugrundeliegenden demografischen oder politischen Auseinandersetzungen. Das galt schon für die im Alten Testament beschriebene (und historisch nachgewiesene) Verschleppung der Juden 721 nach Assyrien, 586 v. u. Z. nach Babylon oder 70 u. Z. nach Rom. Irgendwann, manchmal Jahrtausende später, präsentieren die Opfer-Nachfahren den Täter-Nachfahren, gelegentlich auch Nichtbetroffenen, die historisch-moralische Rechnung. Ein Beispiel dafür sind die Palästinenser. Sie müssen seit 1882 (Beginn der zionistisch motivierten Einwanderung ins Heilige Land) bzw. 1947/48 (Staatsgründung Israels) die Rechnung dafür begleichen, dass Roms Feldherr und später Kaiser Titus vor rund 2000 Jahren viele (nicht alle) Juden aus Judäa nach Rom gezwungen hatte.

Die jungtürkische Führung vertrieb von 1915 bis 1923 mehr als eine Million Armenier aus ihrem Herrschaftsgebiet und fand dabei unter der kurdischen Bevölkerung willige Helfer. Ob man dabei von »Völkermord« oder nur (nur?) von »Vertreibung« spricht, ist zweitrangig, erstrangig ist die Tatsache, dass die türkisch-armenischen und die armenisch-kurdischen Beziehungen sowie das Verhältnis zwischen Armenien und dem Turkvolk der Azeris nach wie vor mehr als nur gespannt sind.

Und die »Endlösung« der Judenfrage, die ebenfalls eine Variante ethnischer Säuberung war? Rund sechs Millionen Juden wurden ermordet. Die »Judenfrage« löste das nicht. Gab oder gibt es sie? Ich bezweifle das. Nie und nirgends brachten jüdische Gemeinschaften ihren sogenannten Gastvölkern Nachteile. Im Gegenteil, die kulturelle und wirtschaftliche Bilanz der jeweiligen Gastgeber haben »die« Juden erheblich verbessert. Wer Juden ethnisch »säuberte«, beging nicht nur physischen Massenmord, sondern zugleich kulturellen sowie wirtschaftlichen und natürlich moralischen Selbstmord. Morden, umorten, vertreiben konnte nicht nur Hitler, auch Stalin. Vertreibungen von heute und morgen sind zum Teil noch immer Nachwehen jener demografischen Fundamentaländerungen.

Kein Kollektiv (auch Individuum?) ist aber ewig Opfer. Auch nicht das jüdische. Und sicher nicht freiwillig und auf Dauer wehrunfähig oder -unwillig. Die zionistische Gemeinschaft in Palästina wurde seit den 1920er Jahren und vor allem seit November 1947 von den arabischen Palästinensern im Bürgerkrieg und ab Mai 1948 von den arabischen Staaten angegriffen. Aus der Verteidigung gingen die Juden Palästinas/Israels in den Angriff über. Dabei wurden ca. 700.000 Palästinenser vertrieben. Bis 1947/48 war Israels demografischer Rahmen binational jüdisch und arabisch, danach weitgehend jüdisch. Durch natürliche Vermehrung sind inzwischen rund 20 Prozent der Bürger im Jüdischen Staat überwiegend muslimische Palästinenser. Die Vertreibung – ob gewollt oder nicht – erwies sich nur als kurzfristige »Korrektur« der demografischen Struktur, nicht als Lösung.

Ebenfalls in den späten 1940er Jahren wurden ungefähr gleich viele Juden aus arabisch-islamischen Staaten vertrieben. Die meisten gehörten zur funktionalen Elite dieser Länder, zum Bildungs- und Wirtschaftsbürgertum. Genau dieses fehlte den arabisch-islamischen Staaten jahrzehntelang. Allmählich ist es wieder entstanden, doch wertvolle Zeit wurde verloren. Ist sie aufholbar? Das ist nicht unser Thema. Hier sollte nur bewiesen werden, dass Vertreibung, also Inhumanität, die Überlebensqua-

lität von Staaten langfristig schwächt und, anders als von den Vertreibenden erwartet, nicht verbessert.

*Möglichkeit 5*, um das demografisch-politische Gefüge im Sinne des Stärkeren zu verändern, ist die *Siedlungspolitik*, also die verstärkte Besiedlung des Besiegten-Gebietes durch die Sieger. Bei dem Begriff »Siedlungspolitik« denkt heute jedermann an Israels Siedlungspolitik im Westjordanland. Das ist gedanklich zu kurz gesprungen. Die Menschheitsgeschichte kennt viele Beispiele dieser Art. Manche erinnern sich an den Menschenimport der Assyrer ins Gebiet des zuvor besiegteten Königreiches Israel. So kamen die Samaritaner ans östliche Mittelmeer. Die indoeuropäische Völkerwanderung war auf ihre Art auch Siedlungspolitik. Was hatten denn etwa ursprünglich die Westgoten auf der Iberischen Halbinsel zu suchen? Beim »Sammeln Russischer Erde« bedienten sich diverse Zaren seit ca. 1500 u. Z. russischer und anderer Siedler, um das Gebiet der Besiegten und Besetzten in Besitz zu nehmen. Ähnlich dachten und handelten die chinesischen Kaiser, um Gebietserweiterungen zu sichern. Nicht anders agiert die gegenwärtige Führung der Volksrepublik China. Sie siedelt massenweise Han-Chinesen in Tibet und im nordwestlichen Xinjiang an. Englische Kolonisten besiedelten seit dem 12. Jahrhundert das keltische Irland. Die Folgen sind noch heute politisch wirksam. Nicht anders ist das Grundmuster zwischen England und Schottland, England und Wales. Und, Hand aufs Herz, war das Muster der deutschen Ostkolonisation seit dem 11. Jahrhundert anders? Endlos ließe sich ein historisch-demografisches Beispiel nach dem anderen darstellen. Entscheidend ist dies: Die ursprüngliche Bevölkerungsmehrheit wird auf diese Weise zur Minderheit. Das ist das strategische Ziel.

Fast überall auf der Welt kam es von der Frühgeschichte der Menschheit bis heute zu Mischgesellschaften. Manche vermischten sich bis zur Ununterscheidbarkeit, manche, die meisten, bewahrten, freiwillig oder nicht, ihre Unterscheidungsmerkmale. Nicht von diesen Fakten ist die gegenwärtige StaatenUNordnung geprägt, sondern von der Fiktion der Einheitlichkeit der jeweiligen Nation auf dem jeweiligen Gebiet. Daraus – falsch –

abgeleitet wurde und wird auf dem Territorium A der Nation A ihr vermeintliches Gebiet zugewiesen. Absurd.

*Möglichkeit 6* ist die einzig wirklich friedliche: *die föderative Lösung*. Heute noch und immer wieder revoltieren die unterdrückten Minderheiten, die machtlosen Gruppen, weil sie ihren eigenen Staat wollen, der unweigerlich ein neues Kunstprodukt, eine weitere Totgeburt ist. Wie kann man diesen Teufelskreis durchbrechen? Durch vielfältige *föderative Strukturen*.

Damit können und würden nicht alle, aber doch viele Konflikte und Kriege dieser Welt entschärft werden. Dadurch kann »ein bisschen mehr Frieden« geschaffen werden, ohne Waffen und auch ohne Phrasen und hohle Appelle.

Worauf beruht meine Zuversicht? Ich bin durch Empirie überzeugt, dass föderative Rahmenbedingungen das Macht-Gleichgewicht sichern und Verteilungskartelle erschweren oder verhindern.

Es ist sinnlos, falsches Denken immer weiter zu betonieren. Was nicht richtig gedacht wird, kann nicht richtig gemacht werden. Im 19. Jahrhundert mag das Konzept des Nationalstaats für eher einheitliche Gesellschaften richtig gewesen sein. Die Übertragung auf ethnisch, religiös, sprachlich oder kulturell extrem vielschichtige Gesellschaften ist falsch gedacht, sie funktioniert nicht.

Dieses falsche Denken im völkerrechtlich gesetzten Rahmen unantastbarer, souveräner, dauerhafter Nationalstaaten, die faktisch Kunstgebilde sind, die auseinanderbrechen und auseinanderbrechen werden, muss man überwinden. Das ist die Aufgabe von Wissenschaft, Medien und Politik. Wenn dieses edel gewollte, doch unter den beschriebenen Rahmenbedingungen falsch gedachte Völkerrecht unser Denken und Handeln weiter bestimmt, sind Kriege und Konflikte dauerhaft programmiert.

Was wollen wir? Was wollen vor allem die Lenker der zerfallenden Staaten, zum Beispiel in Israel, Syrien, Irak, Iran, Türkei, Afghanistan, Russland, China, Mali, Zentralafrikanische Republik, Nigeria, Kongo und, und, und? Der Westen will diese Staaten manchmal durch Rat und Tat oder hier und da durch humanitäre

Interventionen stabilisieren. Es ist jedoch nicht möglich, dauerhaft zu stabilisieren, was vom Fundament her grundsätzlich instabil ist. Es ist absurd. Ist also unser politisches Denken und Handeln absurd? Ich bin der Überzeugung, dass wir umdenken müssen. Wir haben keine andere Wahl.

Wer ist dieses Wir? Es sind nicht nur die Politiker, es sind die Journalisten und Wissenschaftler und es müssten letztendlich auch die Bestwisser an den Stammtischen und in den Talkshows dieser Welt sein.

Das alles betrifft nicht nur die aus europäischer Sicht weit entfernten Weltgegenden. Langfristig wird sich auch die Binnenform vieler Staaten Europas verändern. Frankreich wird sich bundesstaatlich neu erfinden müssen, wenn es im internationalen Wettbewerb nicht abgehängt werden soll sowie die eigene Bevölkerung motivieren und mobilisieren will. Auch das Vereinigte Königreich hat in Anbetracht etwa von Schottlands Sonderweg nur als Bundesstaat eine Überlebensperspektive. Spanien wird sich bezogen aufs Baskenland, Galicien und Katalonien noch mehr föderalisieren (müssen). Es wird in diesem Buch zu klären sein, wie »bundesstaatlich« in diesem Fall zu verstehen ist.

Wenn die Integration muslimischer Minderheiten auf ein vollständiges Anerkennen und Anwenden des umfassenden Regelwerks der nichtmuslimischen Mehrheit hinauslaufen soll, dann wird auch dies in Europa nicht gelingen. Wenn man dauerhaft den inneren Frieden retten will, wird über gruppen-, nicht raumbezogene Sonderregeln nachzudenken sein.

Das sind Gedanken, die gewiss unverzüglich in Frage gestellt werden. Das ist immer so. Das Bestehende ist nun einmal das Faktische. Ob bewährt oder nicht, man kennt es und weiß, was einen erwartet. Nicht nur der Bauer »frisst« nicht, was er nicht kennt. Nicht alle der hier vorgetragenen Grundgedanken sind ganz neu. Auch ich habe einige davon zuvor, seit rund dreißig Jahren, meist in kleineren wissenschaftsinternen Texten oder in diesem oder jenem Zeitungsartikel vorgetragen. Allerdings nicht im globalen Zusammenhang.<sup>1</sup> »Unrealistisch« oder »the-

oretisch« seien die Analysen, haben mir bei solchen Anlässen die sogenannten Fachleute vorgehalten. De facto ist vieles davon inzwischen sehr real, faktische und praktische Politik. Immer mehr Staaten zerfallen. Umso dringlicher sind konzeptionell-politisches Umdenken und Gegensteuern.

Nach den Massakern von Assad senior an zigtausenden Sunniten im Jahre 1982 hatte ich einem Syrien- und Arabien-Fachmann den Zerfall Syriens sowie des Sudan vorhergesagt. Der Experte kannte diese Staaten weit besser als ich. Jede Straßenecke und jede Moschee dort war ihm bekannt. Er lachte mich damals aus.

Meine Grundgedanken seien unrealistisch, hielten mir jahrzehntelang auch ranghohe nationale und internationale Politiker oder Journalisten entgegen. Ihnen schien ein Zerfall, besonders der nahöstlichen Staatenwelt, nicht nur unrealistisch, sondern absurd. Ich hielt und halte meinerseits dagegen: Absurd ist das Festhalten an der Fiktion von der Dauerhaftigkeit unserer Staatenwelt. Seltsam, dass nach dem vielfachen Zerfall von Reichen, Großreichen und Staaten, jüngst der Sowjetunion oder Jugoslawiens noch immer so viele an die scheinbare Ewigkeit bestehender Staaten glauben. Man fühlt sich an den alten Preußen-General Gneisenau erinnert: »Auf Poesie ist die Sicherheit der Throne gegründet«, wortfeuerte er 1811 in seiner an den König gerichteten Denkschrift über die Volksbewaffnung.<sup>2</sup> Auf unser Thema im Hier und Heute und Morgen bezogen: Auf Poesie ist die Stabilität unserer Staatenwelt gegründet.

Wir sind heute ganz real mit dem Zerbröseln vieler Staaten, mit den damit verbundenen Kriegen und Konflikten konfrontiert. Wir haben es vor Augen. Es ist Empirie, Wirklichkeit. Die herkömmlichen Denkweisen, die traditionelle Politik scheinen es nicht verhindern zu können. Allein das ist ein logischer Grund, über Alternativen nachzudenken. Angesichts dieser Entwicklung erscheint das scheinbar Unrealistische in einem anderen Licht. Man kann die Welt nicht neu erfinden. Aber man kann auf richtig Gedachtes, doch Vergessenes zurückgreifen. Man kann



noch einmal neu denken, man kann falsche Konzepte den neuen Gegebenheiten anpassen. Frieden schaffen mit Kopfes Waffen. Das sei in diesem Buch versucht.

# Kapitel I

## Befund 1: Das zerschnittene Wir

### Warum unsere StaatenUNordnung zerbröselt

Unsere Staatenwelt ist ein Kunstprodukt. Sie ist eine Kopfgeburt und als Kopfgeburt eine Totgeburt. Deshalb zerbröselt ein Staat nach dem anderen. Die Welt ist aus den Fugen – und merkt es nicht. Manche merken es. Sie nutzen es.

Andere merken es ebenfalls, sehen aber nur jeden einzelnen Staat und verstehen die Zusammenhänge nicht. Sie erkennen nicht, dass der weltweite Staatenzerfall Methode hat; unabhängig von einzelnen Anlässen, Ereignissen, Personen oder Institutionen.

Der globale Staatenzerfall hat eine reale Ursache, nämlich ein unsinniges Konstruktionsprinzip. Der Bauplan der meisten Staaten und damit unserer Weltordnung ist unsinnig. »Obwohl es Wahnsinn, so hat es doch Methode«, lässt Shakespeare Polonius über Hamlet sagen. Übertragen aufs Thema dieses Buches: Jener Unsinn hat Methode. Es kommt noch schlimmer, und wieder findet sich dafür ein Zitat aus einem anderen Menschheitskanon, dem Neuen Testament: »Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.«

Die Konstrukteure unserer heutigen WeltUNordnung wussten es wirklich nicht. Das Fundament für ihre Konstruktion wurde nach Art eines Backrezeptes hergestellt. Es stellt eine Bausünde dar. In den Jahren 1919 bis 1922 wurde als Folge des Ersten Weltkrieges die alte, im Prinzip nach dem Wiener Kongress (1815) und der Gründung des deutschen Kaiserreiches (1871) errichtete und gar nicht so schlecht funktionierende Ordnung zerstört.

Im Weltmaßstab wurde nach dem Ersten Weltkrieg, also seit und um 1919, an die Verwirklichung des nationalen Selbstbestimmungsrechtes für die Völker der Vielvölkerstaaten Russland, Österreich-Ungarn sowie das Osmanische Reich gedacht. So jedenfalls der Wille der im Zarenreich unterdrückten Völker bzw. Nationen. Die Niederlage Russlands wollten sie als Anfang ihrer nationalen Selbstbestimmung nutzen. Nach der Niederlage Österreich-Ungarns erhielten einige, doch nicht alle Nationen bzw. Völker ihr Selbstbestimmungsrecht, sprich: ihren Nationalstaat als Alternative zum vorherigen k.-u.-k.-Vielvölkerstaat. Gleiches war zumindest auf dem Papier den einzelnen Nationen des osmanisch-türkischen Vielvölkerstaates versprochen worden. Tatsächlich entstanden aus dem großen Völkergefängnis viele kleine Völkergefängnisse, »Staaten« genannt. Meist herrschte hier eine Mehrheitsnation A über nationale Minderheiten B, C und so weiter. Die Tschechen zum Beispiel hatten sich von Wien befreit, doch in der Tschechoslowakei diskriminierten sie Slowaken und Deutsche. Kein Wunder, dass Slowaken ihren Staat wollten, eine »Slowakei«, die sie später von Hitler, mit einer seiner Marionetten an der Spitze, bekamen und 1993 mit Prag einvernehmlich-friedlich errangen. Die meisten Deutschen in der Tschechoslowakei wollten zu Deutschland. Das durften sie nicht. Als Hitler sie »heim ins Reich« holte, jubelten sie. Das war alles andere als unverständlich, denn zuvor war ihnen das Selbstbestimmungsrecht von der internationalen (Sieger-) Gemeinschaft versagt worden. Der Verbrecher, Hitler, verwirklichte ihr Selbstbestimmungsrecht. Auch Recht ist manchmal mehrschichtig und keineswegs immer eindeutig bzw. einschichtig.

Die zweite Bausünde wurde nach dem gleichen falsch gedachten Konzept bzw. Rezept begangen, und zwar im Rahmen der an sich politisch richtigen und moralisch notwendigen Entkolonialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg. Bis heute bestimmt dieses falsche Denken das politische, wissenschaftliche und mediale Lenken.

Wohin immer man weltweit schaut – scheiternde Staaten. Im

Fachjargon: »Failing states«. Für jeden einzelnen der zahlreichen zerfallenden Staaten geben die Experten Detailerklärungen. Diese Erklärungen sind mit imposanten Zahlen garniert. Ein Index für A, ein anderer für B und C bis Z. Obwohl fast jede einzelne Kennziffer richtig ist, lässt sich damit nichts belegen, geschweige denn erkennen. Das ist Zeitverschwendung. Experten für Blatt und Baum kennen nicht unbedingt den Wald. Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Ursache des Zerbröselns unserer Staatenordnung ist also falsches Denken. Begleiterscheinungen und Folgen jenes weltweiten Zerfallens von Staaten sind bewaffnete Konflikte: national-innerstaatliche und international-zwischenstaatliche, teils regionale. Hier konventionelle Kriege, dort Klein-Kriege (»Guerilla«) gegen das feindliche Militär. Fast immer werden sie von Terroraktionen gegen die feindliche Zivilbevölkerung begleitet, die über den nationalen Rahmen hinaus durchaus globale Folgen auslösen.

Ich will mit meinem Buch jedoch nicht nur die Analyse des Zerfalls und der Folgen darstellen, zu denen Kleinkriege (Guerilla) und Terror gehören. Ich biete auch Lösungsvorschläge an, Auswege. Ausweglos ist nur die Fortschreibung des Noch-Bestehenden. Dieses Buch behandelt auch die aus dem Zerbröseln der Weltunordnung abgeleiteten wirtschaftlichen Folgen für Deutschland, Europa und die Welt. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen dabei der Im- und Export von Erdöl und Erdgas.

Ohne Wasser kein Leben, kein Überleben, keine Wirtschaft. Kriege um Wasser sind nicht nur denkbar, sie sind geradezu wahrscheinlich und werden heute schon geführt. Wasserpolitik ist von der Un- und Umordnung der Staaten nicht zu trennen. Auch sie betrifft unser Thema.

Unser Staat, Deutschland, zerbröseln nicht, er ist aber vom Zerbröseln der Staatenordnung sowohl innen- als auch außenpolitisch direkt betroffen. Daran wird zu denken, darüber zu reden und dagegen zu handeln sein.

Wir erleben einen historischen Vorgang, nämlich den Über-